



Fotos: Walter Mair

Auftraggebende Emil Merz AG Liegenschaften/Bauprojekte, Bern; Autorenschaft/Architektur Esch.Sintzel Architekten GmbH, Zürich; Baumanagement ANS Architekten und Planer, Worb; Bauherrenberatung Michael Frey, Architekt, Bern; Bauingenieur Ernst Basler + Partner AG, Zürich; E/HLK/S-Planung Ingenieurbüro IEM AG, Bern; Landschaftsarchitektur Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Zürich; Bauphysik BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich; Licht mosersidler. AG für Lichtplanung, Zürich; Fertigstellung 2013; Adresse Schwarztorstrasse 102-110b, 3007 Bern

«Die Wohnüberbauung Brunnmatt Ost im Mattenhof-Quartier ist nicht nur als einzelnes Bauwerk vorbildlich, sondern auch als Stadtbaustein, der seine Umgebung in jeder Hinsicht langfristig aufwertet.»

Judit Solt
dipl. Architektin ETH,
Fachjournalistin BR, Zürich

Wohnüberbauung Brunnmatt-Ost, Bern

In fünf kleinen Stufen treppt sich der Neubau entlang der Schwarztorstrasse in Bern empor. Vertikale Lisenen verankern die lange Fassade im Boden, horizontale Bänder binden die einzelnen Teile zusammen. Unaufgeregt steht der Klinkerbau an der Strasse, und man würde wohl achtlos vorbeigehen, wären da nicht die grossen Nischen vor den Hauseingängen. Sie lassen einen inne halten, lenken den Blick in die Eingangshallen. Dort empfängt ein hoher Raum Bewohnerin und Besucher, und ein paar Stufen signalisieren, wo es langgeht. Spätestens hier wird sichtbar, dass Wohnungsbau mehr sein kann als das blosses Aufeinanderschichten von rationell aufgeteilten Flächen.

Das Grundstück, ein ehemaliger Werkhof der Stadt Bern, war schwierig, denn auf der Südseite, wo die Sonne scheint und wohin man die Wohnungen ausrichten möchte, braust auch der Verkehr. Soll man sich deshalb von der Strasse abwenden? Nein, befanden die Architekten. Denn die Strasse, das ist Leben, das ist Stadt. Wenn man sich vom Strassenraum abwendet, dann stirbt die Stadt. Gleichzeitig kann man das Ruhebedürfnis und der Wunsch nach Privatsphäre nicht einfach ignorieren. Möglichst vielen Wohnungen einen Bezug zur Strasse zu geben und gleichzeitig alle Wohnungen am ruhigen Hof teilhaben zu lassen — dieses Ziel verfolgten Esch Sintzel Architekten. Eine knifflige Aufgabe, die sie mittels «fünf Freunden» (so der Titel ihres Wettbewerbsprojekts) bravourös lösten.

Fünf T-förmige Gebäude schliessen sich an der Strasse zu der kompakten, leicht abgetreppten Fassade zusammen. Gegen den grossen Hof bilden die fünf T eine kammartige Struktur, die intime, an einer Seite offene Höfe schafft und die Abwicklung der Fassade vervielfacht. «Reformblock» sagte man dieser Struktur vor gut hundert Jahren, als man vorab in Berlin die Mietskasernen mit ihren tristen Hinterhöfen aufzubrechen begann. Das Haus an der Schwarztorstrasse beweist, wie aktuell diese Struktur noch heute ist — wenn man sie denn mit zeitgemässen Wohnungen bestückt. Und dabei ist den Architekten ein räumliches Meisterwerk gelungen: Damit die Wohnungen sowohl von der sonnigen Strassenseite als auch von der ruhigen grünen Hofseite profitieren können, sind sie so komplex ineinander verwoben, dass für 95 Wohnungen nicht weniger als 32 unterschiedliche Grundrisse entstanden.

Gute Architektur braucht nicht nur gute Architekten, sondern auch gute Bauherren. Hier war es Hansmartin Merz, dessen Grossvater in den 1930er-Jahren die Häuserzeile an der gegenüberliegenden Hofseite baute. Der Enkel vervollständigte diese nun zu einem Stück Stadt, das in seiner soliden Materialisierung innen wie aussen den Anspruch auf eine mindestens ebensolche Langlebigkeit erhebt, wie sein Vis-à-vis. In einem Quartier, das sich in den nächsten Jahren wohl stark verändern wird, setzt der Neubau einen Massstab, an dem sich die künftigen Investoren und Architekten messen lassen müssen. Sie werden es nicht einfach haben.

Werner Huber